

# Gedichte von Josef Rennhard : mit Zeichnungen von Kurt Hediger

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **35 (1960)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-322704>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Gedichte von Josef Rennhard

MIT ZEICHNUNGEN VON KURT HEDIGER

Joseph Rennhard wurde 1931 geboren. Er verbrachte Jugend und Schulzeit in Gippingen-Leuggern, trat dann ins Lehrerseminar Wettingen ein. Ein zweijähriger Kuraufenthalt in Leysin unterbrach seine Ausbildung. Es entstanden erste dichterische Versuche. Nach der Patentierung Lehrer in Gippingen, Studien in Lausanne und Erwerb des Sekundarlehrerpatents. Zurzeit Sekundarlehrer in Leibstadt.

Kurt Hediger, geboren 1932, hat ebenfalls das Seminar Wettingen durchlaufen. Er bildete sich in Paris aus. Heute wirkt er als freier Künstler in Rothrist. Ausstellungen in der Galerie Rotapfel, Zürich.

## DES UNHEILBAREN TRINKLIED

Ein Krüppel von Körper  
ein Krüppel von Geist  
so lieg ich im Bette  
und mäste mich feist.

So ist mir das Leben  
ein krüppeliges Sein  
ich ruf das Vergessen  
los Bruder schenk ein!



Trunken zu rezitieren:

DAS LIED VOM FRÖHLICHEN STERBEN

Und winters ziehn wir Spuren  
wie Tänze in den Schnee.  
Hoi, als wir Schanzen fuhren,  
schrie einer toll: Holleh!

Und frühlings wolln wie Hummeln  
mit Hoppla und Juchhei  
wir über Nesseln brummeln  
und Rosen und Salbei!

Und sommers steht an Bächen  
weißleuchtend unser Zelt,  
in lauen Nächten zechen  
mit Sternen wir. Hei Welt!

Und spritzt vom Berg am Flusse  
der herbstlich herbe Wein,  
wolln trinken wir zum Gruße  
«Setz über, Fährmann» schrein!

## FRÜHLINGSBALLADE

Frühling will, daß jedes Leben  
aus der Gottheit trinkt:  
Tier und Blume. Doch daneben  
geht ein Mensch. Er hinkt.

Saft spritzt in die jungen Triebe,  
Vogel singt im Hain.  
Und dem Mensch, der dort vom Kriege  
heimkehrt, fehlt ein Bein.

Unter frühlingstrunknen Bäumen  
setzt er sich. Er weint.  
Ist zu alt, um noch zu träumen,  
wenn der Mond erscheint.

Unbekümmert schwebt der Abend  
sanft im Mondlicht hin.  
Und der Mensch hockt da, tief grabend  
nach Warum und Sinn.

TANZ UM DAS GOLDENE KALB

Taumel tötet das Entsetzen  
und das Brusttuch hängt in Fetzen  
von der Dirne Leib.

Und die Trommel trommelt wilder  
trommelt wüste irre Bilder  
trommelt rasend im Gewirre  
trommelt Herzen in die Irre.

Um des Kalbes Goldgehänge  
flimmert ätzend dieser Menge  
dunstger Schweiß.

Und die Trommel trommelt wilder  
trommelt wüste irre Bilder  
trommelt rasend im Gewirre  
trommelt Herzen in die Irre.

Und mit Ingrimm schmettert Moses  
Gottes Tafeln in sein loses  
Volk.

Und die Trommel schweigt.

## IRGENDWO

Alle, die ihr irgendwo  
weich in Mutterarmen ruhtet,  
alle, die ihr irgendwo  
jetzt aus tiefer Wunde blutet,

Alle, die ihr irgendwo  
still aus wehen Herzen weinet,  
alle, die ihr irgendwo  
im Gebete euch vereinet,

Alle, die ihr irgendwo  
unerfüllt und traurig lebet,  
alle, die ihr irgendwo  
euch aus Schwermut Träume webet,

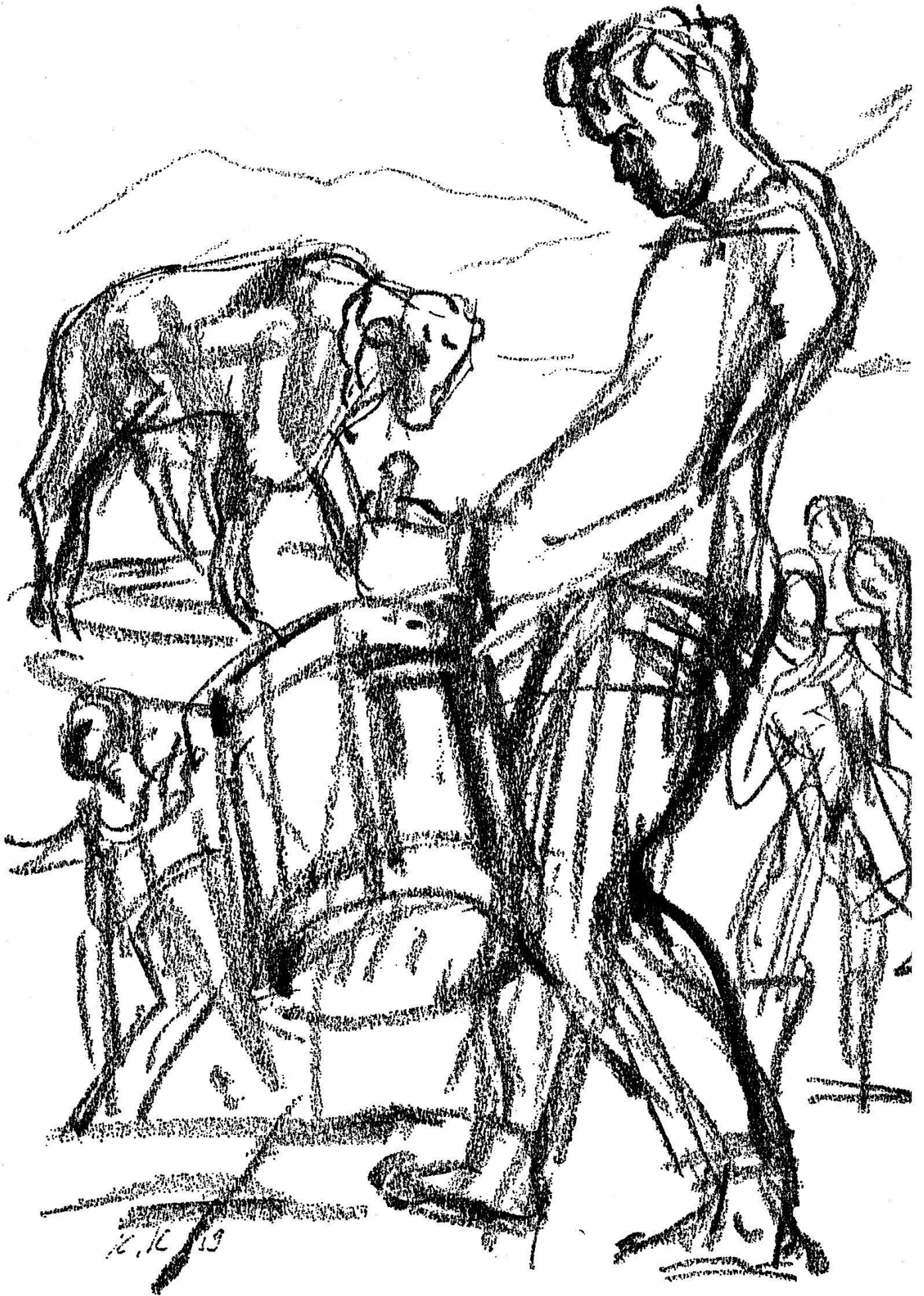
Wisset alle: irgendwo  
ist uns Sinn und Raum bereitet.  
Wisset, daß im Irgendwo  
sich ein liebend Herz uns weitet.

Frühling will die Brust zerreißen,  
er steht auf und schreit  
zu der Sterne kaltem Gleißern  
hin sein Leid.

Erste goldne Frühlingstage,  
Tage voller Ton.  
Eine Mutter stöhnt: Ach sage,  
warum tatest du es, mein Sohn?

Ohne Priester, ohne Riten  
senkt man ihn ins Grab.  
Nur des Frühlings Kirschbaumblüten  
falln auf ihn herab.





K.K. 1913

## DÄMMERUNG

Nacht stülpt sich über  
die Wirrnis des Tages,  
und zitternd geistern  
die modischen Lichter  
über den Glanz  
der Sterne hinweg.

Angst fällt steil über  
die Hunde der Höfe,  
die sich  
bellend verschwistern,  
und geil kreischt das Mädchen  
hinter dem Hügel.

Flucht lebt in allem:  
im Chromstahl der schnellen  
Automobile,  
im Schrei der Plakatwand,  
gläsern im Gleißern der vielen  
Antennen.

Mir ist, als glaubte  
da keiner die Wahrheit  
des kommenden Tages,  
den unbegreifliche Gnade  
seit Jahrtausenden  
schenkt.